

GESUNDHEIT, WELLNESS, PFLEGE & BETREUUNG



Nach Schlaganfall: So gelingt die Rückkehr in den Alltag

Gesünder essen, nicht mehr rauchen: Veränderungen anstoßen

Ein Schlaganfall ist ein Einschnitt. Rückt die Entlassung aus dem Krankenhaus oder der Reha-Klinik näher, ist klar: Draußen wartet nicht das Leben, das man vorher kannte. Vieles ist nun anders.

UNTERSTÜTZUNG FÜR DEN ALLTAG

Damit der Übergang klappt, sollten sich Betroffene und ihre Angehörigen eine Frage stellen: Wo braucht es im Alltag jetzt Unterstützung?

Hat der Schlaganfall zu schweren körperlichen Einschränkungen geführt? Dann kann eine Wohnraumberatung sinnvoll sein, wie die Schlaganfall-Lotsin Anke Siebdrat von der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe rät. Dort kann man klären, welche Umbauten und Anpassungen das Leben zu Hause nun erleichtern können. Anlaufstelle dafür ist zum Beispiel der Pflegestützpunkt vor Ort.

Gut möglich, dass sich die betroffene Person nicht direkt selbst wieder an den Herd stellen kann. Dann ist ein Angebot wie Essen auf Rädern eine Entlastung. Lebt er oder sie allein, ist auch ein Hausnotruf eine Überlegung wert.

Nach einem Schlaganfall brauchen viele Betroffene Hilfsmittel wie eine Orthese oder einen Rollstuhl. Sie müssen von Ärztinnen und Ärzten verordnet werden. Kliniken arbeiten in der Regel mit Sa-



nitätshäusern zusammen, die mit der Hilfsmittel-Versorgung von Schlaganfall-Betroffenen vertraut sind, so die Deutsche Schlaganfall-Hilfe. Meist tritt das Sanitäts-haus vor der Entlassung mit Patientinnen und Patienten in Kontakt, um die häusliche Versorgung zu regeln. Falls nicht, sollte man nachfragen. Arzt- und Therapie-terminen ausmachen. Ebenfalls wichtig: Arzttermine für die Zeit nach der Entlassung ausmachen,

am besten einen Termin in der Hausarztpraxis und einen beim Neurologen oder der Neurologin.

Gut zu wissen für den Arztbesuch: Wer Schwierigkeiten hat, die vielen Medikamente einzunehmen, hat einen Anspruch darauf, dass ein Pflegedienst bei der Einnahme unterstützt, so Anke Siebdrat. Wer diese Hilfe braucht, sollte das beim Arzttermin gezielt ansprechen und um eine Verordnung für Behandlungspflege bitten.

Stehen (weiterhin) Physio- oder Ergotherapie oder Logopädie an, sollten auch diese Termine am besten schon vor der Entlassung vereinbart werden. Wer nicht mobil ist, etwa aufgrund einer halbseitigen Lähmung, kann diese Therapietermine als Hausbesuche in Anspruch nehmen, so Siebdrat.

Ein überstandener Schlaganfall heißt meistens auch: Nun muss sich etwas am Lebensstil ändern,

um einen weiteren zu verhindern. Siebdrat weist darauf hin, dass Hausärztinnen und Hausärzte in so einem Fall eine Ernährungsberatung verordnen können.

Wer raucht, für den lohnt es, sich bei der Krankenkasse über spezielle Angebote zur Tabakentwöhnung zu informieren. Und vielerorts gibt es spezielle Rehasport-Gruppen für Menschen, die einen Schlaganfall hinter sich haben.

Damit der Übergang von der Reha in den Alltag klappt, sollten sich Betroffene und ihre Angehörigen die Frage stellen: Wo braucht es nun Unterstützung?

Foto: Brichta/DPA

Wenn der Pflegeheim-Besuch ein mulmiges Gefühl auslöst

Expertin: Trauer ist normale Reaktion

Es ist ein freier Nachmittag, man hat der pflegebedürftigen Mutter versprochen, bei ihr im Heim vorbeizuschauen. Doch Vorfreude fühlt sich irgendwie anders an.

Vielleicht ist da Angst, dass wieder Sätze fallen wie «Wann kann ich wieder nach Hause?». Womöglich melden sich aber auch Schuldgefühle. Oder es ist schwer zu ertragen, dass ein Mensch, der einem so am Herzen liegt, immer weiter abbaut.

Dass Besuche im Pflegeheim schwierige Emotionen und Situationen hervorrufen können, ist nicht ungewöhnlich – vor allem in der ersten Zeit, wenn sich die pflegebedürftige Person noch einleben muss. «Das Zuhause, die gewohnte Umgebung ist weg. Trauer ist eine völlig normale Reaktion», fasst es Gabriele Strauhal, Ethikberaterin in der Altenhilfe, in der Zeitschrift «Senioren Ratgeber» zusammen (Ausgabe 10/2024).

Ein schlechtes Gewissen müssen Angehörige ihr zufolge aber nicht haben: Schließlich ist die Entscheidung, einen pflegebedürftigen Angehörigen ins Heim zu geben, in aller Regel gefallen, weil das notwendig war. Was etwas mehr Leichtigkeit in die Pflegeheim-Besuche bringen kann: **Tipp 1:** Mit den Pflegekräften Lösungen entwickeln: Auch wenn es Angehörigen erst einmal schwerfällt: Die eigenen Gefühle anzusprechen, etwa gegenüber dem Pflegepersonal, ist ein Anfang. Im besten Falle haben sie Ideen, was die Besuche angenehmer machen kann – zum Beispiel, wenn man sie



mit einer Aktivität im Heim verknüpft. «Dann ist man eben beim Gedächtnistraining dabei, bei der Gymnastik oder dem Konzert», schlägt Pflegedienstleiterin Heidi Braun im «Senioren Ratgeber» vor. Wenn man das Gefühl hat, im Pflegeheim selbst ist kein Raum, um das Thema anzusprechen, kann auch eine Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige der richtige Ort dafür sein.

Tipp 2: Druck herausnehmen: Wichtig ist auch, dass sich Angehörige klarmachen: Nicht jeder Besuch muss perfekt verlaufen – und es ist zum Beispiel in Ordnung, wenn für einen Spaziergang draußen womöglich die Kraft fehlt. «Vielleicht reicht es auch, die Hand zu halten, einfach da zu sein», so Gabriele Strauhal. Sie rät Angehörigen, sich selbst nicht zu viel Druck zu machen: «Man muss

nicht jeden Tag ins Heim kommen.» Es gibt andere Lösungen, damit der Vater oder die Großmutter nicht allein ist: Familienmitglieder können sich abwechseln – und vielerorts gibt es ehrenamtliche Besuchsdienste.

Tipp 3: Verbindung über Gespräche herstellen: Nur über Oberflächlichkeiten wie das Wetter oder das Essen sprechen – in der

Hoffnung, unangenehme Situationen so zu vermeiden? Das ist nicht die Lösung, so Gabriele Strauhal. Denn offen über Gefühle zu sprechen und auch einmal eine Träne fließen zu lassen, kann wohltuend sein.

Was zusätzlich guttut: In Gesprächen immer mal wieder den Fokus auf Schönes zu lenken, etwa auf gemeinsame Erinnerungen.

Besuche im Pflegeheim können für Angehörige emotional herausfordernd sein

Foto: Deck/DPA

CASPAR  DASE
GESUNDHEITSDIENSTLEISTUNGEN

Pflege ist ein Stück Vertrauen.

- PFLEGEBERATUNG
- AMBULANTE PFLEGE
- PSYCHIATRISCHE VERSORGUNG

- TAGESPFLEGE
- SENIORENWOHNEN
- AMBULANT BETREUTES WOHNEN

Caspar & Dase GmbH
Industriestraße 40
30900 Wedemark
Tel.: (0 51 30) 975 80 0
Fax: (0 51 30) 975 80 66

Tagespflege Piepers Garten
Wedemarkstraße 57
30900 Wedemark
Tel.: (0 51 30) 975 80 50
Fax: (0 51 30) 975 80 59

www.fachpflegedienst.de

www.piepers-garten.de



Stylized house and tree logo.

Noch wenige freie Plätze!

EichenStube

Wertvolle Zeit im Alter.

Tagespflege im Herzen Burgwedels

Von-Alten-Str. 18 · 30938 Burgwedel · Tel. 05139 986590
eichenstube@eichenhof-burgwedel.de
www.eichenhof-burgwedel.de



Die Tagespflege des



Eine Schwester des

Ambulante Pflege
Burgwedel



Ihr Pflege- und Palliativdienst mit Herz und Kompetenz



24 Stunden
kompetent versorgt

Vor dem Hagen 2 · 30938 Burgwedel-Fuhrberg
Telefon (05135) 14 75 · **24 Stunden erreichbar**
www.ambulante-pflege-burgwedel.de



Stylized figures of people.

SENIOREN-TAGESSTÄTTE

Melanie Strate

Breitenkampstraße 1A · 31311 Uetze-Hänigsen
Tel. 0 51 47-10 64 · info@senioren-tagesstaette.de
senioren-tagesstaette.de

Ambulante 
Burgdorf



- Grundpflege
- medizinische Versorgung
- hauswirtschaftliche Unterstützung
- Pflegeberatung
- palliative Begleitung

für ein selbstbestimmtes Leben!

info@pflegedienst-burgdorf.com
Tel: 05136 / 3161